



20. September 2011

## **Alzheimer und andere Demenzformen Ein Handlungsplan für das Wallis**

**(IVS).- Am Vortag des Welt-Alzheimer-tages stellen das Departement für Finanzen, Institutionen und Gesundheit (DFIG) und die Partner der beteiligten Kreise ihren Bericht über Demenz im Wallis vor. Diesem Bericht zufolge steigt die Anzahl Menschen mit Demenz, wie beispielsweise Alzheimer, stetig. Im Wallis ist die Betreuung durch viele kompetente Fachkräfte gesichert. Information, Früherkennung und die verschiedenen Angebote der Betreuung müssen dennoch verstärkt und besser aufeinander abgestimmt werden. Die Umsetzung der Planung der Langzeitpflege und die Vernetzung von Memory-Kliniken sind zwei konkrete Ansätze.**

Schätzungen zufolge litten 2008 im Wallis zwischen 3800 und 4000 Menschen an Demenz. Unter den über 80-jährigen Menschen sind 1/5 von Demenz betroffen. Bis ins Jahr 2030 könnte sich die Zahl der Betroffenen verdoppeln.

Im Auftrag des DFIG hat eine aus allen beteiligten Kreisen zusammengesetzte Expertengruppe (Kanton Wallis, GNW/Spital Wallis, Sozialmedizinische Zentren, Alters- und Pflegeheime, gemeinnützige Vereine, Walliser Ärzteverband) das Angebot an bestehenden Strukturen im Wallis für die Betreuung demenzkranker Menschen eingeschätzt. Ihr Bericht « *Menschen mit Demenz, Eine Standortbestimmung im Wallis, Empfehlungen* » führt zehn Empfehlungen auf. Ziel ist es, die Hilfe im Anfangsstadium der Krankheit zu verstärken, die Aktivitäten der Fachkräfte besser zu koordinieren und Betreuungsangebote zu entwickeln.

### **Hilfe im Anfangsstadium der Krankheit verstärken**

Die Information der Bevölkerung, die Sensibilisierung der Pflegenden und die Verbesserung der Früherkennung sind unabdingbar, um die Leiden rund um die Erkrankung Demenz zu identifizieren und zu lindern. Die Kapazitäten der betroffenen Personen sollen möglichst lang aufrechterhalten werden. Angehörige sollten bei ihrer Pflege zu Hause unterstützt werden, damit der Patient länger in der vertrauten Umgebung bleiben kann.

### **Die Aktivitäten der Akteure besser koordinieren**

Die fortschreitende Entwicklung der Krankheitssymptome erfordert ein Gesamtkonzept. Die Kommunikation und die Koordination unter den verschiedenen Partnern sind von grosser Bedeutung. Die Besonderheit dieser Krankheit erfordert auch spezifische Kenntnisse, die regelmässig den Angehörigen und den Fachleuten unterbreitet werden müssen.



## **Betreuungsangebote entwickeln**

Die Hilfe und Pflege zu Hause und die Zwischenstrukturen in der Nähe (Strukturen für die Tages- und Nachtbetreuung, Kurzaufenthaltsbetten in APH) müssen zur Entlastung der Familien ausreichend verfügbar sein. Es gilt, die Verbindung zwischen dem Patienten und seinem Wohnort aufrechtzuerhalten, den Heimeintritt hinauszuzögern und unangemessene Hospitalisationen zu vermeiden. Wenn das Leben zu Hause nicht mehr möglich ist, müssen die Alters- und Pflegeheime (APH) die Betreuung mit spezifischer Pflege anbieten können. Dies entspricht der Planung der Langzeitpflege von 2010-2015, wie sie letztes Jahr vom Staatsrat angenommen wurde.

## **Vernetzung Memory-Kliniken Wallis**

Als Antwort auf die verschiedenen Empfehlungen des Expertenberichts und mit Unterstützung des Kantons wird das GNW/Spital Wallis seine verschiedenen Memory-Kliniken vernetzen und ab 1. Oktober 2011 ein Referenzzentrum im Spital Siders anbieten.

Die Memory-Kliniken spielen nicht nur bei der Früherkennung eine wichtige Rolle, sondern auch beim Austausch der gegenseitigen Erfahrungen und auf der Ebene der Ausbildung. Diese Vernetzung stellt den Patienten und den Pflegenden ein multidisziplinäres Team aus Geriatern, Psychogeriatern, Neurologen und Neuropsychologen zur Verfügung.

***Den Bericht « Menschen mit Demenz, Eine Standortbestimmung im Wallis, Empfehlungen » finden Sie auf unserer Internetseite [www.vs.ch/gesundheit](http://www.vs.ch/gesundheit) (Langzeitpflege, Planung).***

***Auskunftspersonen:***

- ***Maurice Tornay, Staatsrat - 027 606 50 10***
- ***Dr. Georges Dupuis, Kantonsarzt und Chef der Dienststelle für Gesundheitswesen - 027 606 49 05***
- ***Dr Sabine Joray, Geriaterin, Koordinatorin der Expertengruppe – 079 734 63 56***
- ***Prof. Joseph Ghika, Neurologue, Abteilungsleiter der Neurologie des Spitals Wallis, 027 603 44 94 - 079 449 56 48***